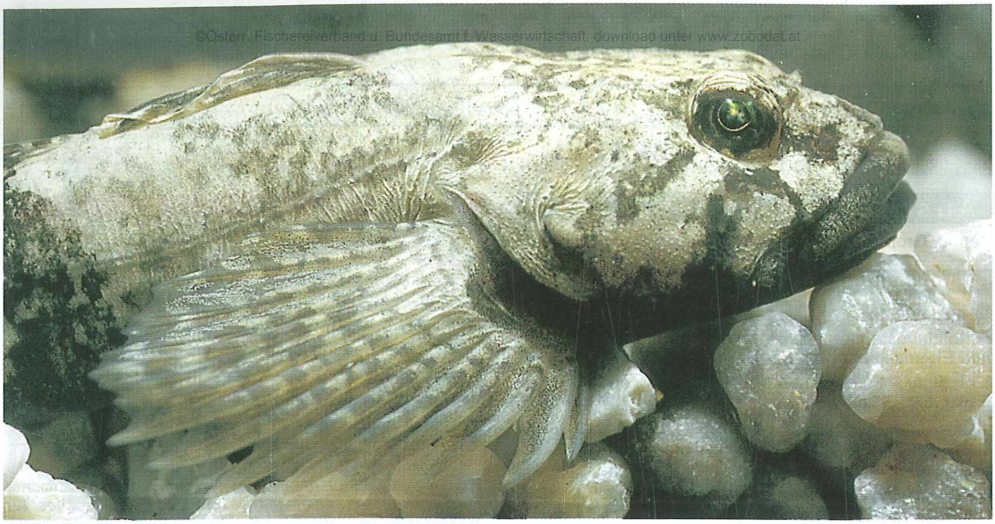
©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



Koppe, Groppe, Mühlkoppe

(Cottus gobio)

Diese Kleinfischart besitzt ein recht ungewöhnliches Aussehen, das ihr wie anderen Fischarten auch (z. B. Aalrutte) in der Vergangenheit einen denkbar schlechten Ruf einbrachte. So wurde behauptet, die Koppe ernähre sich hauptsächlich vom Laich der Salmoniden und deren Brut. Bestenfalls fand dieser »eigenartige Fisch« wegen seiner zähen Haut noch Verwendung als Köderfisch zum Raubfischangeln.

Zahlreiche Untersuchungen in den letzten Jahren haben aber gezeigt, daß sich die Koppe in der Hauptsache von ähnlichen Fischnährtieren wie die Salmoniden ernährt. Also von Larven der Eintags-, Stein- und Köcherfliegen bzw. von Bachflohkrebsen.

Auffällig ist schon alleine die Art der Fortbewegung bei dieser Fischart, mit ihren überdimensionalen Brustflossen »hüpft« die Koppe mehr über den Grund, als sie im eigentlichen Sinne schwimmt. Tagsüber kann man diese Fischart aber eher selten beobachten; sie ist eher nachtaktiv und hält sich tagsüber unter Steinen und ähnlichen Unterständen verborgen.

Überhaupt zeichnen die Koppe einige Besonderheiten aus. So klebt das Weibchen (im April/Mai) ihre Eier an die Unterseite von hohlaufliegenden Steinen. Dabei kann die Farbe der Eipakete von Weibchen zu Weibchen von gelb bis grau/grün variieren. Das Gelege wird anschließend vom Männchen bewacht. Eine weitere Besonderheit stellt die Haut dieses Fisches dar, sie besitzt nämlich keinerlei Schuppen, dafür aber eine dicke Schleimschicht. An den Enden der Kiemendeckel sitzt jeweils ein kräftiger und sehr spitzer Knochendorn, der zur Abwehr von Feinden dienen soll. Ungewöhnlich ist auch das Fehlen der Schwimmblase bei dieser Fischart; es handelt sich dabei um eine Anpassung an das Leben direkt am Grund. Sehr interessant ist auch die Färbung bei dieser Fischart. Sind die einzelnen Exemplare an sich schon recht unterschiedlich gefärbt, so kann jeder Fisch selbst auch noch kurzfristig seine Färbung ändern bzw. der Umgebung anpassen.

Der Koppe kommt aber auch eine Indikatorfunktion beim Fischsterben zu. Tote Forellen werden bei einer Gewässerverschmutzung oft weit von ihrem Standort abgetrieben, die Koppen bleiben hingegen meist direkt dort liegen, wo sie verenden. So kann man grob abschätzen, wieweit die Giftwelle für Fische tödlich war.

Im übrigen ist die Koppe, die in Bächen und Flüssen der Forellen und Äschenregion ebenso wie in sauberen Gebirgs- und Voralpenseen zu Hause ist, ein wichtiges Glied in der Nahrungskette unserer Gewässer. Zurückhaltung beim Fang bzw. bei der Verwendung als Köderfisch ist also geboten. Dies um so mehr, als uns heute zahllose recht fängige Weichplastikköder zur Verfügung stehen. In manchen Bundesländern genießt die Koppe übrigens eine gesetzliche Schonzeit. W. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Hauer Wolfgang

Artikel/Article: Koppe, Groppe, Mühlkoppe (Cottus gobio) 246